



Predigt Rorate im Advent, Lesungen 2. Advent, 3. Dezember 2025, 6 Uhr Sevelen



Lesungen

Erste Lesung Jes 11, 1–10

An jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Ísais ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. Und er hat sein Wohlgefallen an der Furcht des Herrn. Er richtet nicht nach dem Augenschein und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt das Land mit dem Stock seines Mundes und tötet den Frevler mit dem Hauch seiner Lippen. Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften und die Treue der Gürtel um seine Lenden. Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie. Kuh und Bärin nähren sich zusammen, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter und zur Höhle der Schlange streckt das Kind seine Hand aus. Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie die Wasser das Meer bedecken. An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Ísais sein, der dasteht als Feldzeichen für die Völker; die Nationen werden nach ihm fragen und seine Ruhe wird herrlich sein.

Evangelium Mt 3, 1–12

In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Er war es, von dem der Prophet Jesája gesagt hat: Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung. Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Als Johannes sah, dass viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen, sagte er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Zorngericht entrinnen könnt? Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt, und meint nicht, ihr könntet sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken. Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch mit Wasser zur Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich und ich bin es nicht wert, ihm die Sandalen auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand; und er wird seine Tenne reinigen und den Weizen in seine Scheune sammeln; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

Der ganze Advent ist geprägt, ist überhäuft mit wunderschönen Bildern der Hoffnung, der Erwartung, der Vorfreude. Und dann taucht auch manchmal dieses Bild von der Wurzel auf, zum Beispiel das der kommende Gottes aus der Wurzel des Isais, also aus dem Geschlecht des König Davids kommen werde. Leider tönt es heute weniger positiv eine gute Axt wird an eine böse Wurzel gelegt, also raus damit.

Eine Wurzel geht tief in die Erde. Sie versorgt die Pflanze mit Wasser und Nahrung. Das ist schon ein Wunderwerk der Natur. Und Wurzeln gehen manchmal so tief runter, dass sie richtig hartnäckig sind. Du haust den Baum um, lässt noch zu viel stehen, und irgendwann siehst Du, wie sich aus den Wurzeln heraus ein neuer Baum wächst. Was für eine Kraft! Aber Du willst da keinen neuen Baum, der stört da, der muss doch weg, der soll weg bleiben. Also fängst Du an da zu graben, zu versuchst den Baum tiefer abzuschneiden, und da merkst Du, wie viele Wurzeln unter der Grassnarbe sich ziemlich tief eingegraben haben.

Weil Wurzeln so tief gehen, so hartnäckig sind, deswegen können sie ein wunderbares Bild für mächtige Muster sein. Muster, das sind Gewohnheiten, das sind Haltungen, Verhaltensweisen, die ich mir irgendwann einmal zugelegt habe. Da gibt es viele positive Muster. Da gibt es auch negative Muster. Die Muster sind mächtig. Wenn die allzu negativ sind, dann frage ich mich natürlich, wie ich die loswerde. Das klingt ein wenig theoretisch und allgemein, darum werden wir doch konkret: Manche reden schlecht über andere. Das kann man und tut man oft so als Bagatelle ab. Das war ja nur so ein Spruch, mal gegen Frauen, mal gegen Ausländer, mal gegen irgendwen, der etwas anders ist oder anders tut. Diese schlimmen kleinen Abwertungen können eine rechte Gewohnheit sein. Wenn ich nun dort in die Tiefe gehe, was denn hinter so einem Verhalten steckt, da können sich dann schon Abgründe auftun von Neid, von Missgunst, von einem Gefühl von eigener Minderwertigkeit, die anderen nichts gönnen mag. Manche wollen gerne Recht behalten. Für manchen Platzhirsch gilt da bloss die eigene Meinung. Ich habe das kürzlich in einer «Dienstbesprechung» mitbekommen. Die Leitung gab eine bestimmte Direktive vor, und der eine Abteilungsleiter konnte und mochte das nicht so stehenlassen. Das kann ja schon mal passieren, das man unterschiedlicher Meinung ist, aber wenn das immer wieder passiert und die eigene Meinung mehr gelten soll als die der anderen, da fragt man sich schon, was dahintersteckt. Da tun sich Abgründe auf von Rechthaberei, von Arroganz, von Besserwisserei. Manche sind zu stolz, um den ersten Schritt zu gehen. In manchen Streitereien taucht dieses Phänomen auf, das bestimmte Beteiligte nie zuerst einen Schritt Richtung Versöhnung machen. Ich befürchte, bei vielen steckt schlicht Stolz dahinter, bei anderen auch Scham oder eben beides. Ich denke solche Muster, solche Wurzeln sind gemeint, denen man gerne die Axt wünscht. Die wäre ich gerne los. Da braucht es eine radikale Lösung, die dafür sorgt, dass da nichts mehr wiederkehrt. Die grosse Frage dabei ist einfach nur: Wie?

Was es dann heisst, die Axt an die Wurzel zu legen, meint dann wohl eine intensive Arbeit an sich selbst. Wenn ich so alte Gewohnheiten, so eingefleischte Verhaltensweisen, so halbbewusste Haltungen wirklich loswerden will, dann ist das eine Arbeit, eine, die mir eigentlich keiner abnehmen kann. Natürlich mag es viele Helfer geben, aber wenn es so sehr um die eigene Seele geht, um den eigenen Charakter, dann geht das in der Regel eigentlich nur, wenn ich selbst das Steuer über mein Leben ergreife. Je nach Muster braucht es wohl unterschiedliche Herangehensweisen. Etwas Dagegensteuern ist hilfreich. Wenn mein Muster mich in die eine Richtung zieht, dann drehe ich eben in die andere Richtung. Wenn ich schon merke, dass ich schlecht über bestimmte Menschen rede, dann kann ich sehr bewusst mal gut über genau diese Menschen sprechen. Wenn ich merke, dass ich gerne Recht behalte, dann kann ich sehr gezielt über meine eigenen Fehler sprechen, wo ich eben mal komplett daneben lag. Das ist sehr heilsam. Wenn ich wahrnehme, dass ich zu oft den ersten Schritt nicht mache, dann wird es Zeit, dass ich sehr bewusst und sehr gezielt versuche, den ersten Schritt immer wieder zu machen. Ich muss das nicht provozieren, indem ich erst einen Streit anzettelle, um ihn gleich wieder abzublasen. Doch meine Kraft da zu investieren, schneller zu werden mit der Versöhnung als alle anderen, das könnte mich nachhaltig zum Besseren hin verändern. Dieses Dagegensteuern wird aber nur nachhaltig, wenn ich das wirklich mit Ausdauer, mit Konsequenz, mit Verbindlichkeit durchziehe. Die alten Muster sind mächtig, und da kann ich nur die Axt anlegen, wenn ich bessere, neue Muster etabliere. Möglich ist das durchaus. Das wäre meine Axt für meine schlechten Wurzeln, um Neuem Platz zu geben.

Das bringt mich dahin zu überlegen, was mir hilft, neue, bessere Muster einzuüben. Und es macht keine Freude, wenn andere oder man selbst merkt, wie ich ständig schlecht über andere rede, bloss recht behalten will oder in Sachen Versöhnung einfach irre langsam bin. Freude macht es allerdings, wenn ich mir vorstellen, dass ich ein Mensch wär, der überwiegend positiv über andere redet, der Fehler zugeben kann und proaktiv für Frieden sorgt. Ich gratuliere jedem, der das von sich sagen kann. Mir auszumalen, ich könnte so ein Mensch sein, werden, zu entdecken, dass ich das auch bin, das erzeugt doch eine Freude über sich selbst. Das kann sehr motivierend sein. Wäre ich so, ich würde grinsend und strahlend den Tag verbringen! Eine andere Hilfe kommt mir noch zu Hilfe. Wenn ich das, was ich zu oft an mir nicht mag, mit ins Gebet nehme, dann hole ich mir starke Hilfe in mein Seelenhaus. Rede ich schlecht, so denkt Gott gut. Will ich Recht behalten, so sieht Gott meine Fehler doch ohnehin. Bin ich langsam in der Versöhnung, so ist Gott schnell. Also bitte ich Gott in meinem Gebet, die Axt zu führen, die meine Muster heilt.

In der Regel reisst man Wurzeln raus, um Platz zu schaffen für etwas Neues. Da braucht es Platz für neues, frisches, wunderbares Wachstum. Dafür mag es sich in der Tat lohnen, sämtliche Ressourcen zusammen zu holen, um die Axt an die Wurzel zu legen.

Amen und Danke.

Hörfassung: https://open.spotify.com/episode/2UUJz1OD4AtyvyvjAKdwyt?si=R9zjW3ZzR1auFV_H3Pf_NA